

und Westen erstreckt und die ganze Osthälfte der Narenta-Niederung umfasst.¹

Unter den folgenden Stationen ist besonders Počitelj interessant, ein am östlichen Narenta-Ufer gelegenes Städtchen, das mit Recht als Analogon zu gewissen altspanischen und syrischen Orten bezeichnet wird. Denn von zinnengekrönten Ringmauern und Thürmen umgürtet, „nistet es in einer tiefen steil abfallenden Felsmulde, wie in einer vertical durchsägten Schale und bietet den typischen Anblick eines echten alttürkischen Räuber- und Korsarennestes“. Besonders auffallend ist in dem Orte die von einer mächtigen Cypresse flankierte Kuppel-Moschee, die einen guten Vorgeschmack von den Moscheen Mostars gibt.

Mostar, die 12.700 Einwohner zählende Hauptstadt der Hercegovina, wird von manchen Historikern für römischen Ursprungs gehalten, oder seiner Entstehung nach wenigstens in das frühe Mittelalter gesetzt. Auf dem Hum, einem der zwei Berge, zwischen welchen sich die Stadt eine Stunde lang längs der Narenta hinzieht, stehen nämlich die Ruinen einer ausgedehnten Burg, welche man für identisch mit der von Constantin Porphyrogenitus erwähnten Burg Chlum der Zachlumer hält. Später hiess die Stadt die Brückenstadt und gelangte zur Blüte, als 1513 nach der Invasion der Türken der frühere Hauptort Blagaj verfiel und Mostar an seine Stelle trat. Eben aus jener ersten türkischen Zeit datiert auch die fälschlich den Römern (Trajan) zugeschriebene Narenta-Brücke, welche zur Zeit die Hauptmerkwürdigkeit Mostars bildet.

Die Brücke überspannt den hier $38\frac{1}{2}$ Meter breiten und in wildzerklüftetem Felsbette dahinrauschenden Strom in einem einzigen Bogen von $27\frac{1}{2}$ Meter Spannweite, dessen Scheitelpunkt 19 Meter über dem Wasserspiegel liegt. Wie die Inschrift des Schlusssteines (Kudret Kemeri, d. h. „Bogen der göttlichen Macht“) und die Jahreszahl 974 der Hedschra (1566) darthut, ist die Brücke ein Werk des türkischen Zeitalters und rührt wahrscheinlich von istro-dalmatinischen Baumeistern her. Die viergeschossigen Brückenthürme, vom Volk „Grad“ genannt, wurden früher theils zu schweren Kerkern, theils zu Pulvermagazinen benützt. Von dem einen Thurm geht es steil empor zur Brückenmitte und dann zu dem andern Thurm ebenso steil hinab, eine hochinteressante Passage, an welche sich am rechten Flussufer die Bazare anschliessen. (Hier auch ein Bach mit Wasserfällen, Mühle und einer ähnlich gebauten kleineren Brücke.) Der Fremde hat hier so recht Gelegenheit, einen Blick in das orientalische Leben zu thun. Ihm werden nicht nur die fremde türkische Architektur mit den offenen Kaufläden, die Moscheen mit den von Cypressen beschatteten Gräbern auffallen, sondern auch die schönen Gestalten der Menschen und die verschiedenartigen oft seltsam erscheinenden Costüme, namentlich jene der türkischen Frauen. Jeder Blick des Fremden fällt auf etwas ihm Neues und er wird nicht müde,

¹ Bei Gabela mündet von Südosten her in die Narenta, die aus dem Deransko-See kommende Krupa, welche das versumpfte Gebiet der Narenta-Niederung durchströmt.